Leseprobe "Mujahid -Rache der Beduinen-"

Hallo ihr Lieben,

hier die gewünschte Leseprobe aus meinem Erstwerk

"Mujahid -Rache der Beduinen-"

Ich freue mich über euer Feedback. Wie findet ihr den Ausschnitt aus dem ersten Kapitel.

Ich habe diesen Roman im Alter von 12 Jahren verfasst.

www.gwo-books.de

Leseprobe:

Flammen in El Hassan

Arabische Provinz Hail um das Jahr 1875:
Die Hitze der Sonne prallte auf die Wüste nieder. In der Mittagshitze stiegen zwei junge Araber eine Düne hinauf. Es war eine kreisförmige Düne und in ihrer Mitte, lag das Lager der beiden. Ihre Namen waren Omar und Ali, sie waren achtzehn Jahre alt und ihre Körper waren schon vom Krieg gezeichnet. Sie gehörten zur Beduinenfamilie der Faris, die vor vielen Generationen aus mehreren Stämmen entstanden war.
Der Ursprung der Faris lag in den Tiefen Indiens. Dort vermischte sich die Blutlinie der Inder, mit der, verschleppter afrikanischer Soldaten. Nach vielen Generationen verließen die Faris Indien und siedelten nach Arabien über. Dort vermischten sich die Faris, mit einem Beduinenstamm, den Schammar. Nachdem die Faris in Arabien als Beduinenstamm Fuß gefasst hatten, lebten sie anfangs von Raubzügen. Einmal überfielen sie eine Karawane der Vandalen, die aus Europa gekommen waren. Sie stahlen wertvolle Edelsteine und nahmen die Vandalen als Sklaven. Diese Vandalen gingen in den Faris auf. So erlangten die Faris viele besondere Merkmale und übernahmen auch die Sitten verschiedener Völker. Die Faris vergaßen nie ihren Ursprung und bekannten sich als Tuaregs, da in ihren Adern afrikanisches Blut floss. Als Zeichen, dass sie auch ihren indischen Vorfahren verbunden waren, trugen die Faris einen Tika, einen aufgemalten roten Punkt zwischen den Augenbrauen. Ihre Religion übernahmen die Faris von ihren Vorfahren, den Schammar. So beteten sie mehrmals täglich zu ihrem Gott Allah. Die verschiedenen Merkmale waren auch bei Omar und Ali sichtbar.
Die beiden verhüllten ihren Körper mit einem schwarzen Kaftan, der auf der Vorderseite mit orientalischen Ornamenten in den Farben rot und gelb verziert war. In Hüfthöhe war der Kaftan links und rechts mit kleinen Taschen versehen. Am Gürtel aus Kamelleder, hatten die beiden jeweils ein Teleskop, einen Dolch, einen Säbel und einen Wasserschlauch befestigt. Nur Omar trug aufgrund seiner Kampfausbildung zwei Krummsäbel bei sich.
Der Kaftan war ärmellos, so konnte man die Tätowierung der beiden erkennen. Das Familiensiegel der Faris, trugen sie an ihrer rechten Schulter als Tätowierung. Sie zeigte drei Kamele, zwei Zelte und einen sichelförmigen Mond.
Die drei Kamele standen für die Wüste, die zwei Zelte für die Mobilität der Beduinen und der sichelförmige Mond, war ein wichtiges Zeichen ihrer Religion. Ihre Köpfe schützten die beiden durch eine Art Turban, der bis auf die Augen, das ganze Gesicht bedeckte.
Wenn die beiden keine strahlend blaue Augen gehabt hätten, so wären ihre Augen in der dunklen Farbe des Turbans versunken. Um den Hals trugen die beiden eine hölzerne Kette mit einem Phallusanhänger, der

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Leseprobe "Mujahid -Rache der Beduinen-"

zeigte, dass sie die Zeremonie, in der man zum Mann wurde, bestanden hatten.
Ali war verwegen. Er war ein Draufgänger. Seine Mitmenschen schätzten ihn als kühnen und wagemutigen Menschen. Ali dachte nicht lange darüber nach, was er tat. Sondern ging jedes Risiko blindlings ein. Wäre ihm Omar nicht ständig zur Seite gestanden, wäre er schon viele Male umgekommen. Ali hasste es auch, wenn jemand Kritik an ihm übte. Denn was er machte, war in seinen Augen immer das Richtige.
Omar dagegen war das genau Gegenteil von Ali. Er hatte schon in vielen Situationen Ali davon abgehalten, eine Dummheit zu begehen, und ihm so das Leben gerettet. Omar wurde in den Kreisen der Beduinen auch der Ruhige genannt, da er sich in Verhandlungen und Diskussion nur dann einmischte, wenn es unbedingt von Nöten war. Aber wenn er einmal das Wort ergriff, waren seine Gegner meistens die Verlierer. Deshalb wurde er in besonders heiklen Verhandlungen als Wortführer eingesetzt. Seine Mitmenschen schätzen ihn als hilfsbereiten und höflichen Menschen. So verschieden die Charaktere der beiden auch waren, sie waren die besten Freunde, die man sich vorstellen konnte.
"Komm schon, Omar! Wir haben es doch gleich geschafft. Lass uns die paar Schritte noch gehen, dahinten können wir rasten und bis zum Nachmittag verharren!", sagte Ali.
Nachdem die beiden die Stelle erreicht hatten, auf die Ali verwiesen hatte, rasteten sie. Im Moment befanden sie sich bei einer alten Häuserruine. Früher hatten hier mehrere Familien gelebt. Doch jetzt war alles anders, die Familien waren fort und die Lehmhäuser fielen allmählich in sich zusammen. Doch für die beiden jungen Beduinen boten die Ruinen nun einen kühlen Platz zum Rasten. Ali und Omar legten den Gürtel mit den Utensilien auf den kühlen Lehmboden und zogen anschließend das Oberteil ihres zweiteiligen Kaftans aus. Dann wickelten sie ihren Turban auf und legten auch diesen bei Seite. Man konnte nun ihre schwarzen, leicht lockigen Haare sehen. Unter den langen Haaren stachen nun ihre strahlend blaue Augen noch deutlicher hervor. Ihre Bartstoppeln ließen erahnen, dass sie sich seit Tagen nicht mehr rasiert hatten.
Nun waren auch die Narben zu erkennen. Ali hatte sich im Krieg eine Narbe zugezogen, die sich quer über den Rücken erstreckte. Er hatte gerade zwei Gegner getötet, als er von hinten angegriffen wurde. Sein Angreifer hatte mit dem Säbel zugeschlagen und Ali beinahe getötet, wäre da nicht Omar, sein bester Freund und zugleich Vetter, gewesen. Er kam Ali zu Hilfe und brachte ihn in Sicherheit. Auch Omar war vom Krieg gezeichnet. An seiner linken Hand fehlten ihm zwei Finger und auf seiner Wange hatte er eine etwa drei Zentimeter lange Narbe. Doch als der Krieg endlich vorüber war, stürzten die Wüstenstaaten in eine neue Krise.
Im Moment lebten die Beduinen auf Messers Schneide. Der barmherzige Saud II. hatte die Araber 1873 im Krieg angeführt. Sie waren bis nach Afrika vorgedrungen und hatten ihre Landsleute, die im Sudan in Gefangenschaft geraten waren, befreit. Doch da begann der Anfang vom Ende. Saud erkrankte noch während des Krieges an Malaria. Seine Untergebenen brachte ihn deshalb schon früher als erwartet nach Arabien zurück. Doch Sauds Leibärzte im Palast El Sharif hatten keine Arzneimittel gegen eine solche Krankheit. So starb er mit dreiunddreißig Jahren, von heftigen Fieberschüben gequält. Da er keinen Thronfolger hinterließ, führte dies zu heftigen Streitigkeiten, um die Vorherrschaft des Landes. Aber keiner der Männer konnte sich in diesen Auseinandersetzungen als Sieger behaupten.
Doch da hatte ein Unbekannter die Gelegenheit beim Schopf gepackt. Er war mit vielen Beduinen in die Festung eingefallen und hatte
El-Sharif schließlich in einem blutigen und skrupellosen Kampf erobert.
Asad, der Anführer dieser Gruppe berief sich nach seiner erfolgreichen Eroberung auf ein uraltes, arabisches Gesetz des Stärkeren. Er bestieg den Thron und regierte fortan Arabien. Er veränderte die Gesetze und ließ die Steuern verdreifachen. Ein Gesetz betraf den freien Verkauf der Händler an Kunden ihrer Wahl. Asad verbot ihnen, mit Beduinen Geschäfte zu machen. Ein weiteres Gesetz besagte nunmehr, dass Beduinen eine Sondergenehmigung vorlegen mussten, wenn sie die Städte Arabiens passieren wollten. Viele eingeschüchterten Beduinen schlossen sich Asad an. Wer sich gegen ihn stellte, wurde hingerichtet. Fortan machte er Jagd auf die freien Beduinen, um sie auszulöschen. Er überfiel ihre Lager, tötete Männer und Kinder

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Leseprobe "Mujahid -Rache der Beduinen-"

und entführte die Frauen. Die alten und hässlichen Frauen wurden im Palast gezwungen, die Gartenanlage zu pflegen, zu kochen und zu putzen. Die jungen und schönen Frauen dagegen, wurden als Sklavinnen im oberen Teil des Palastes eingesperrt oder verkauft. Er zeigte gegenüber den anderen Wüstenbewohnern kein Erbarmen. Wer die erhöhten Steuern nicht mehr zahlen konnte, wurde ebenfalls hingerichtet. Asad veranlasste, dass die Beduinen in den Dörfern und Städten keine Lebensmittel mehr bekamen, und verbreitete das Gerücht, dass er alle Wüstenbrunnen zuschütten ließ. Angeblich verbreiteten die Beduinen eine gefährliche Viehkrankheit, wenn sie dort ihr Vieh tränkten. In Wirklichkeit stationierte Asad viele seiner Soldaten an den Wasserstellen, um den Beduinen das Trinkwasser zu verwehren. An den Brunnen, an denen er keine Soldaten stationieren konnte, legte er Tierkadaver aus, um den Anschein zu erwecken, dass diese Brunnen verseucht seien. Wenn ein Dorf- oder Stadtbewohner einem Beduinen etwas verkaufte oder seine Anwesenheit nicht meldete, wurde er ebenfalls hingerichtet. Weiterhin trieb er Handel mit den Franzosen, die in Marokko herrschten, und bekam Schusswaffen, gegen die alle Wüstenstaaten machtlos waren. Er kaufte bei den Franzosen auch eine Horde Schwarzer Krieger, die er als Söldner in sein Heer aufnahm. Asad schaffte sich so eine unbesiegbare Streitmacht und vergrößerte sein Imperium, indem er die Nachbarstaaten Oman und Jemen eroberte.
“Ali, ich kann es noch immer nicht fassen. Als wir unser geliebtes Heimatland Arabien verlassen haben, waren wir fast noch Kinder. Wir haben es doch verlassen, um unsere Kameraden aus den Fängen der Sudanesen zu retten. Als wir uns auf die Reise ins Ungewisse begaben, konnten alle Beduinen noch ein friedvolles Leben führen. Doch jetzt ist alles anders. Ich weiß nicht, wo das noch hinführt!”, flüsterte Omar.
Da erwiderte Ali: “Ach Omar, die Situation wird sich schon legen und zum Guten wenden. Ich glaube nicht, dass Asad lange an der Macht bleibt. Im Moment ist jedoch das Wichtigste, dass wir die Aufgabe der Ältesten erfüllen. Los, ich glaube wir haben lange genug gerastet. Lass uns weiterziehen!”

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de